



Forstliches Gutachten zur Situation der Waldverjüngung 2024 gemäß Artikel 32 Absatz 1 des Bayerischen Jagdgesetzes (BayJG)

<input type="checkbox"/> Hochwildhegegemeinschaft <input checked="" type="checkbox"/> Hegegemeinschaft (Zutreffendes bitte ankreuzen) Stadt Kempten

Nummer

6	8	2
---	---	---

Allgemeine Angaben

1. Gesamtfläche in Hektar	4	4	5	4
2. Waldfläche in Hektar	6	2	4	0
3. Bewaldungsprozent	1	1		
4. Weiderechtsbelastung der Waldfläche in Prozent	0			

5. Waldverteilung

- überwiegend größere und geschlossene Waldkomplexe (mindestens 500 Hektar)

--
- überwiegend Gemengelage

X

6. Regionale **natürliche** Waldzusammensetzung

Buchenwälder und Buchenmischwälder	X	Eichenmischwälder	
Bergmischwälder	X	Wälder in Flussauen und z. T. vermoorten Niederungen	X
Hochgebirgswälder	

7. **Tatsächliche** Waldzusammensetzung

	Fi	Ta	Kie	SNdh	Bu	Ei	Elbh	SLbh
Bestandsbildende Baumarten	X				X		X	
Weitere Mischbaumarten		X	X	X		X		X

8. Bemerkungen (Besonderheiten, Waldfunktionen, Schutzgebiete, sonstige Rahmenbedingungen, etc.):

Die Hegegemeinschaft Kempten umfasst 8 Jagdreviere die sich im Wesentlichen über das Stadtgebiet Kempten verteilen. Das Bewaldungsprozent liegt lediglich bei 11 %, die Hegegemeinschaft ist daher als besonders waldarm zu betrachten. Aus geologischer Sicht dominiert die Jungmoräne mit wüchsigen Standorten, die teilweise zur Vernässung neigen. Im Süden geht die Geologie in die (gefaltete) Molasse über. Dort führen tonige Schichten immer wieder zu Vernässung und in Hanglagen zur Rutschanfälligkeit. Die Hegegemeinschaft steigt von Höhenlagen zwischen 630 m an der Iller bis 900 m Meereshöhe im Westen (Hohenegg) an.

Wald findet sich in der Hegegemeinschaft Kempten überwiegend als kleinere Waldinseln angrenzend an bebaute Gebiete der Stadt, entlang von Gewässern (Iller, Rottach, Kollerbach, Leubas) sowie in Gemengelage mit landwirtschaftlich genutzten Flächen. Vor allem diese kleinen Waldbereiche bieten geschützte Tageseinstände, in denen sich das vorkommende Schalenwild häufig konzentriert. Mittelgroße Waldgebiete finden sich um Adelharz und Mariaberg.

Dabei prägen nach wie vor Fichtenwälder das Landschaftsbild der Hegegemeinschaft. In den meisten Altbeständen finden sich aber häufig noch die Mischbaumarten Buche, Tanne sowie Edellaubbäume (Bergahorn, Esche) in ausreichender Anzahl und Verteilung. Lediglich auf den schwer bewirtschaftbaren Sonderstandorten (Tobel, Steilhänge) sind

Mischbaumarten in höheren Anteilen am Bestandsaufbau beteiligt. In der natürlichen Baumartenzusammensetzung wäre der Anteil an Tanne sowie an Laubbäumen, vor allem der Buche, wesentlich höher.

Ein erheblicher Teil der Wälder der Hegegemeinschaft Kempton erfüllen besondere Waldfunktionen und sind nach der Wald funktionsplanung kartiert. Insbesondere in Stadtnähe dient der Wald in besonderem Maße der Erholungsnutzung. Wälder, die das Landschaftsbild prägen und als wichtiger Lebensraum sowie dem Erhalt der biologischen Vielfalt dienen, finden sich verteilt über die gesamte Hegegemeinschaft. Die Tobelein hänge sowie die Steilhänge zur Iller sind häufig als Bodenschutzwälder festgelegt und erfüllen zum Teil Schutzwaldfunktionen nach Art. 10 BayWaldG. Zudem finden sich zahlreiche Wälder mit einer besonderen Bedeutung für den Trinkwasserschutz sowie für den lokalen Klima-, Immissions- und Lärmschutz.

In der Hegegemeinschaft liegen mehrere Landschaftsschutzgebiete und Naturdenkmäler.

9. Beurteilung des Klimarisikos (Bayerisches Standortinformationssystem) und sich daraus ergebende allgemeine waldbauliche Konsequenzen

Der durchschnittliche Jahresniederschlag liegt in der Hegegemeinschaft Kempton aktuell zwischen 1.200 und 1.600 Millimeter, während die Jahresmitteltemperatur je nach Höhenlage zwischen 6,5 und 8 °C liegt. Nach dem aktuellen Wissensstand ist davon auszugehen, dass sich die Jahresmitteltemperatur bis zum Jahr 2100 um 2 bis 3 °C erhöhen wird, während die Niederschlagssummen weitestgehend unverändert bleiben sollen. Neben einer zunehmenden Verschiebung der Niederschläge vom Sommer in den Winter ist zukünftig mit längeren Trockenperioden und mit einer Zunahme der Extremwetterereignisse wie Starkregen, Sturm und Nassschnee zu rechnen.

Aufgrund der auch zukünftig relativ hohen Jahresniederschläge werden die Wachstumsbedingungen für viele mitteleuropäische Baumarten in der Hegegemeinschaft relativ günstig bleiben. Durch zunehmende Trockenperioden, Stürme und Nassschneeereignisse wird die an boreale bzw. an Hochgebirgsbedingungen angepasste Hauptbaumart Fichte jedoch künftig zunehmend Schwierigkeiten bekommen, das Risiko für größere Kalamitäten (z.B. Borkenkäfer) steigt. Bereits in den zurückliegenden Jahren wurden diese klimawandelbedingten Auswirkungen für die Fichte anhand kleinerer und größerer Schadflächen sichtbar.

Die in den meisten Altbeständen vorhandenen Mischbaumarten Buche, Tanne sowie die Edellaubbäume konnten die zurückliegenden Schadereignisse überwiegend gut überstehen. Da sich diese Baumarten innerhalb der Hegegemeinschaft Kempton in ihrem natürlichen Verbreitungsgebiet befinden, werden sie mit den sich ändernden Bedingungen aller Voraussicht nach wesentlich besser zurecht kommen, als die derzeit am weitesten verbreitete Baumart Fichte. Eher wärmebedürftige Baumarten wie Eiche, Spitzahorn, Hainbuche, Kirsche und Douglasie werden aufgrund der steigenden Temperaturen zukünftig an Bedeutung gewinnen.

Aus waldbaulicher Sicht ist die Etablierung von Mischwäldern mit einem deutlich erhöhten Anteil von klimastabilen Baumarten wie Tanne, Buche, Eiche und Edellaubbäumen zu Lasten der Fichte unter den vorgenannten Bedingungen dringend erforderlich.

Während sich die Beteiligung der Lichtbaumarten meist durch kleinräumige Lichtschächte ergibt, sollte die planbare forstliche Nutzung vorrangig einzelstammweise erfolgen, um auch eine ausreichende Beteiligung der wichtigen Schatt- und Halbschattbaumarten am Bestandsaufbau zu ermöglichen. Entstehende Schadflächen sollten im Sinne des Walderhaltes zügig mit standortangepassten und zukunftsfähigen Baumarten wiederbewaldet werden. Auch seltenere Mischbaumarten sollten am Bestandsaufbau beteiligt werden und sich aufgrund ihrer hohen ökologischen Bedeutung weitestgehend ohne Schutzmaßnahmen natürlich verjüngen können.

Die Mischungsregulierung sollte grundsätzlich über zielgerichtete waldbauliche Pflegeeingriffe erfolgen.

10. Vorkommende Schalenwildarten

Rehwild.....	X	Rotwild	
Gamswild.....		Schwarzwild	X
Sonstige			

Beschreibung der Verjüngungssituation

Die Auswertung der Verjüngungsinventur befindet sich in der Anlage

1. Verjüngungspflanzen kleiner als 20 Zentimeter

Die Verjüngungsinventur ist vorrangig auf die Verjüngungspflanzen über 20 cm ausgerichtet. Kleinere Verjüngungspflanzen werden mit erfasst, um das natürliche Verjüngungspotenzial der vorkommenden Baumarten aufzuzeigen.

Die meisten in den Altbeständen vertretenen Baumarten kommen in der Höhenstufe bis 20 cm vor und zeigen teilweise ein hohes Verjüngungspotenzial. Lediglich sehr selten vorkommende Baumarten wie Eichen sowie die sogenannten Rohbodenkeimer (z.B. Lärche, Kiefer) haben oftmals Probleme sich ausreichend natürlich zu verjüngen. Für Letztgenannte fehlen häufig die erforderlichen Bodenverwundungen.

Bei der Inventur 2024 wurden in dieser Verjüngungsschicht 601 Pflanzen erfasst. Die Baumartenzusammensetzung in dieser Verjüngungsschicht besteht zu 65 % aus Nadelbäumen und zu 35 % aus Laubbäumen. Innerhalb der Gruppe der Nadelbäume kommt die Fichte mit 56 % am häufigsten vor. Der Tannenanteil liegt bei 8 %, während Kiefern nur vereinzelt

und sonstige Nadelbäume (Lärche, Douglasie) nicht erfasst wurden. Durch den hohen Anteil der Tanne in dieser Verjüngungsschicht wird das ungebrochen hohe Verjüngungspotenzial dieser wichtigen Baumart erneut bestätigt. In der Gruppe der Laubbäume sind Edellaubbäume mit einem Anteil von 24 % vertreten, während die Baumart Buche 5 % der Pflanzenzahl ausmacht. Sonstige Laubbäume wurden mit einem Anteil von 6 % aufgenommen, Eichen kamen nur vereinzelt vor.

Zur Gruppe der Edellaubbäume zählen alle Eschen-, Ahorn-, Linden-, und Ulmenarten sowie Kirsche, Walnuss, Wildbirne, Elsbeere und Speierling.

Zur Gruppe der sonstigen Laubbäume zählen alle Laubbaumarten mit Ausnahme der oben genannten, z.B. Birke, Schwarzerle, Aspe und Vogelbeere.

Gegenüber der Aufnahme von 2021 hat sich das Verhältnis der Baumartenzusammensetzung deutlich in Richtung der Nadelbäume verschoben (2021: 58 %). Dabei nimmt neben der Fichte auch die Tanne aktuell höhere Anteile ein, jedoch war auch bei Buche ein gesteigerter Anteil in dieser Größenklasse festzustellen. Die Beteiligung der Edellaubbäume hat hingegen spürbar abgenommen.

Während an den kleinen Fichten nur wenige Bäume Verbiss aufwiesen (2 %), liegen die Verbissprozentage bei der Tanne (8 %), bei den Edellaubbäumen (13 %) sowie bei den sonstigen Laubbäumen (32 %) wesentlich höher. Buche waren zu 7 % verbissen, wenngleich die Stichprobendichte bei den sonstigen Laubbäumen und der Buche so gering ist, dass eine statistisch abgesicherte Aussage für diese beiden Baumartengruppen nicht möglich ist.

Auch wenn statistisch gesicherte Aussage nicht bei allen Baumartengruppen möglich ist, ist festzustellen, dass die unterschiedliche Verbissbelastung zwischen Mischbaumarten und der eher verbissunempfindlichen Fichte bereits in dieser Verjüngungsschicht bemerkbar ist und es bereits zu einer beginnenden Entmischung zugunsten der Fichte kommt.

Sämlinge, die vollständig vom Schalenwild abgeäst wurden, werden durch die Inventur nicht erfasst.

2. Verjüngungspflanzen ab 20 Zentimeter bis zur maximalen Verbisshöhe

Die aufgenommenen Pflanzen in dieser Verjüngungsschicht setzen sich zu 68 % aus Nadelbäumen und zu 32 % aus Laubbäumen zusammen. Dabei nimmt die Fichte einen Anteil von 61 % ein, während die Tanne mit 6 % vertreten ist. Sonstige Nadelbäume (1 %) und Kiefern wurden nur vereinzelt erfasst.

In der Gruppe der Laubbäume sind Buchen mit 13 %, Edellaubbäume mit 14 % und sonstige Laubbäume mit 5 % beteiligt. Eichen kommen nur vereinzelt vor (1 %).

Auch in dieser Verjüngungsschicht hat sich der Anteil der Nadelbäume gegenüber der vorangegangenen Aufnahmen erhöht und weist nun bereits seit mehreren Jahren eine steigende Tendenz auf (2018: 59 %, 2021: 61 %). Dabei nimmt vor allem der Anteil der Fichte stetig zu (2018: 54 %, 2021: 57 %), der Tannenanteil steigt langsam aber konstant und erreicht aktuell die stärkste Beteiligung in dieser Verjüngungsschicht seit Beginn der Forstlichen Gutachten (2018: 4 %, 2021: 4 %). Der Buchenanteil weist über die Jahre hinweg kleinere Schwankungen auf, bleibt jedoch insgesamt weitestgehend stabil (2018: 12 %, 2021: 9 %). Die Edellaubbäume kommen gegenüber den Vorjahren deutlich seltener vor (2021: 23 %), während sonstige Laubbäume nur geringfügig Anteile verlieren (2021: 6 %).

Der Zustand der Verjüngungsschicht lässt sich wie folgt beschreiben:

Fichte:

Bei der Verjüngungsinventur wurde an 3 % der Fichten Leittriebverbiss festgestellt. Verbiss im oberen Drittel wurde an 16 % der Fichten aufgenommen. Gegenüber der vorangegangenen Aufnahme hat sich vor allem die Verbissbelastung am Leittrieb (2021: 1 %) aber auch im oberen Drittel (2021: 11 %) spürbar erhöht. Dies ist aufgrund der hohen Anzahl erfasster Fichten (ca. 1.400 Stk.) bei dieser wenig verbissgefährdeten Baumart Fichte bemerkenswert.

Tanne:

Neben deutlich gesteigerter Anteile der waldbaulich besonders wichtigen Tanne hat sich auch der Anteil der am Leittrieb verbitenen Tannen gegenüber der Inventur von 2021 (13 %) spürbar erhöht und liegt mit 22 % auf dem höchsten Wert seit der Aufnahme von 2006. Dazu hat auch der Verbiss im oberen Drittel mit aktuell 64 % der Tannen zuletzt deutlich zugenommen (2018: 27 %, 2021: 54 %). Wie beim Leittriebverbiss ist auch beim Verbiss im oberen Drittel der höchste Wert seit 2006 erreicht.

Auch wenn auf Teilflächen der Hegegemeinschaft eine Verjüngung der Tanne ohne Schutzmaßnahmen gelingt, kommt es im Zuge dieser stetig zunehmenden Verbissbelastung an der Tanne häufig zu einer Entmischung, vorrangig in gemischten Verjüngungen mit Fichte. Beobachtungen bei Waldbegängen, bei der Erstellung der ergänzenden Revierweisen Aussagen sowie bei sonstigen Ortsterminen bestätigen den Eindruck, dass die Tanne zunehmend unter Druck gerät und es oftmals zu einer deutlichen Entmischung zu Lasten der Tanne kommt. Pflanzungen der Tanne bedürfen im überwiegenden Teil der Hegegemeinschaft oft noch dem Schutz gegen Schalenwildeinfluss.

Buche:

Bei der Buche wurde an 6 % der Bäumchen Leittriebverbiss festgestellt, 27 % der Buchen wiesen Verbiss im oberen Drittel auf. Der Anteil der am Leittrieb verbitenen Buchen hat zwischen den Aufnahmen 2021 (16 %) und 2024 spürbar abgenommen, ebenso wie der Verbiss im oberen Drittel (2021: 46 %).

Die Verbissbelastung ist bei der eher wenig verbissgefährdeten Baumart nach wie vor spürbar, liegt aber in einem noch tragbaren Bereich. Auch wenn sich die Buche in geeigneten Lichtstellungen zum Teil ohne Schutzmaßnahmen natürlich verjüngen kann, sind in Teilbereichen der Hegegemeinschaft vorrangig in gemischten Verjüngungen aus Buche und Fichte

immer noch Tendenzen der Entmischung zu Lasten der Buche festzustellen. Buchenpflanzungen sind in Teilen der Hegegemeinschaft weiterhin auf Schutzmaßnahmen angewiesen.

Edellaubbäume:

In der Gruppe der Edellaubbäume war Leittriebverbiss an 8 % der Pflanzen festzustellen. Gegenüber der Aufnahme 2021 hat sich die Verbissbelastung am Leittrieb halbiert (2021: 17 %). Auch der Verbiss im oberen Drittel weist gegenüber der letzten Aufnahme eine Abnahme auf und liegt nun bei 26 % (2021: 45 %). Damit hat sich die Verbissbelastung an der Gruppe der Edellaubbäume insgesamt reduziert und wieder das Niveau von 2018 erreicht.

Sonstige Laubbäume:

Die sonstigen Laubbäume waren zu 24 % am Leittrieb verbissen, der Verbiss im oberen Drittel liegt nun bei 49 %. Sowohl die Verbissbelastung am Leittrieb (2021: 18 %), als auch die Verbissbelastung im oberen Drittel (2021: 44 %) hat gegenüber der Aufnahme 2021 zugenommen. Auch wenn diese Baumarten überwiegend keine große wirtschaftliche Bedeutung haben, besitzen die sonstigen Laubbäume eine große Bedeutung für die Biodiversität und sind daher in angemessener Anzahl und Verteilung am künftigen Aufbau der Wälder zu beteiligen. Bei den steigenden Verbisswerten gelingt dies nur auf Teilflächen.

Fegeschäden wurden in dieser Höhenstufe nur vereinzelt festgestellt und haben in dieser Verjüngungsschicht keinen nennenswerten Einfluss auf die Waldverjüngung.

3. Verjüngungspflanzen über maximaler Verbisshöhe

Bei der Verjüngungsinventur werden gezielt Verjüngungsflächen aufgenommen, deren Pflanzen sich überwiegend noch im Äserbereich der vorkommenden Schalenwildarten befinden. Verjüngungspflanzen über der maximalen Verbisshöhe werden aufgenommen, um die Belastung der Waldverjüngung durch Fegeschäden aufzuzeigen. Die maximale Verbisshöhe liegt in der Hegegemeinschaft Kempten bei 1,5 m.

Bei der Inventur 2024 wurden 206 Pflanzen über Verbisshöhe aufgenommen. Fegeschäden wurden nur an 2 Bäumen erfasst (2021: 3 Bäume). Fegeschäden spielen damit in der Hegegemeinschaft Kempten nach wie vor keine Rolle bei der Waldverjüngung. Dieser Eindruck wurde bei Waldbegängen sowie bei sonstigen Ortsterminen bestätigt.

4. Schutzmaßnahmen gegen Schalenwildeinfluss

Gesamtanzahl der Verjüngungsflächen, die in der Verjüngungsinventur erfasst wurden

3	2
	8
	0

Anzahl der teilweise gegen Schalenwildeinfluss geschützten Verjüngungsflächen.....

Anzahl der vollständig gegen Schalenwildeinfluss geschützten Verjüngungsflächen

In der Hegegemeinschaft waren 8 der 32 erfassten Flächen (25 %) teilweise gegen Schalenwildeinfluss geschützt. Vollständig geschützte Flächen kamen nicht vor. Die Anzahl geschützter Flächen hat sich gegenüber der vorangegangenen Aufnahme verdoppelt (13 %), gegenüber der Aufnahme von 2018 sogar vervierfacht (6 %).

Die steigende Anzahl geschützter Flächen ist ein klarer Hinweis darauf, dass die Verbissbelastung in Teilen der Hegegemeinschaft so hoch ist, dass Waldbesitzer vermehrt aufwendige Schutzmaßnahmen gegen Schalenwildeinfluss ergreifen, um ihre waldbaulichen Ziele zu erreichen. Die erhebliche Steigerung der zumindest teilweise geschützten Flächen ist ein Weiser für eine insgesamt steigende Verbissbelastung.

Bewertung des Schalenwildeinflusses auf die Waldverjüngung (unter Berücksichtigung regionaler Unterschiede und der höhenstufenabhängigen Entwicklung der Baumartenanteile)

Rechtliche Rahmenbedingungen:

- Art.1 Abs. 2 Nr. 2 des Waldgesetzes für Bayern: Bewahrung oder Herstellung eines standortgemäßen und möglichst naturnahen Zustand des Waldes unter Berücksichtigung des Grundsatzes „Wald vor Wild“.
- „Waldverjüngungsziel“ des Art. 1 Abs. 2 Nr. 3 des Bayerischen Jagdgesetzes: Die Bejagung soll insbesondere die natürliche Verjüngung der standortgemäßen Baumarten im Wesentlichen ohne Schutzmaßnahmen ermöglichen.

Durch die oben genannten wald- und jagdgesetzlichen Rahmenbedingungen werden die Grundanforderungen an die für den Wald Verantwortlichen formuliert: Ziel ist ein standortgemäßer, gemischter und klimastabiler Wald mit waldverträglichen Wildbeständen.

Die Bejagung der Wildbestände soll die natürliche Verjüngung der standortgemäßen Baumarten im Wesentlichen ohne Schutzmaßnahmen ermöglichen. Durch eine möglichst breite Baumartenpalette soll dabei die biologische Vielfalt und damit die Stabilität des Ökosystems Wald auch im Hinblick auf die immer schneller voranschreitenden Klimaänderungen verbessert werden. Nur durch einen standortgemäßen Mischwald lässt sich das durch Sturmwurf, Trockenheit und Borkenkäferbefall künftig weiter steigende Risiko für den Wald und die Waldbesitzer reduzieren und verteilen. Der Mischwald dient aufgrund seiner vielfältigen und artenreichen Lebensgemeinschaften auch ganz besonders den Belangen des Natur- und Umweltschutzes sowie der Landschaftspflege. In der Hegegemeinschaft Kempten bekommt der Waldumbau aufgrund des prognostizierten Anbaurisikos der am häufigsten vertretenen Baumart Fichte eine zunehmend bedeutsame Rolle.

Diese Ziele lassen sich bestmöglich nur in einem engen Miteinander von Jagd und Waldbesitz erreichen. Daher kommt auch den Waldbesitzern neben der Jagd eine wichtige Aufgabe zu, nämlich durch nachhaltige, zielgerichtete und intelligente Pflege- und Verjüngungsnutzungen in ihren Waldbeständen das Aufwachsen einer gemischten Naturverjüngung entsprechend zu fördern.

Die Ergebnisse der Verjüngungsinventur 2024 sowie weitere Erkenntnisse aus den ergänzenden Revierweisen Aussagen, aus Waldbegängen sowie aus sonstigen Ortsterminen zeigen, dass sich alle, in den Altbeständen vorkommenden Baumarten natürlich verjüngen. Lediglich die besonders selten vorkommenden Baumarten sowie die sogenannten Rohbodenkeimer sind in der Verjüngung selten vertreten. Um weitestgehend ungestört aufwachsen zu können, benötigen diese Verjüngungen jedoch eine zielgerichtete waldbauliche und jagdliche Aktivität, was nach unseren Feststellungen in der Hegegemeinschaft nur teilweise gegeben ist. Die verschiedenen Begehungen zeigen, dass die Verbissbelastung vor allem im nördlichen und östlichen Bereich der Hegegemeinschaft höher ist. Schalenwildverbiss kommt an allen Baumarten vor. Die Laubbaumarten sowie die Tanne weisen gegenüber der in der Hegegemeinschaft Kempten dominierenden Fichte aber weiterhin eine spürbar höhere Verbissbelastung auf. Bei den wichtigsten Mischbaumarten hat sich zum Teil zunehmende Verbissbelastung verstetigt.

Die Waldverjüngung weist für die Hegegemeinschaft Kempten in der wichtigsten Verjüngungsschicht aktuell eine waldbaulich noch akzeptable Baumartenverteilung mit 68 % Nadelbäumen und 32 % Laubbäumen auf. Das Verhältnis zwischen Laub- und Nadelbäumen sollte vor dem Hintergrund der prognostizierten Anbaurisiken der verschiedenen Baumarten aber zunehmend in Richtung der Laubbäume verändert werden, der Anteil der Tanne sollte trotz der zunehmenden Beteiligung weiter gesteigert werden. Das ungebrochen hohe und zuletzt steigende Verjüngungspotenzial der Tanne kann aufgrund der stetig steigenden Verbissbelastung an dieser waldbaulich, ökonomisch und ökologisch wertvollen Baumart allerdings nicht ausgeschöpft werden. Die Tanne droht zunehmend gegenüber der weniger verbissempfindlichen Fichte zurückzufallen und damit in unzureichender Anzahl am Aufbau zukunftsfähiger Wälder beteiligt zu sein. Diesem Umstand ist aus forstliche Sicht schnellstmöglich entgegenzuwirken, um zukunftsfähige und wertvolle Wälder zu erhalten.

In der Gesamtbetrachtung hat sich die Verbissbelastung in der Hegegemeinschaft seit der Aufnahme 2021 über alle Baumartengruppen hinweg zwar etwas reduziert, diese Reduktion ist jedoch primär auf die gesunkene Verbissbelastung an den Laubbäumen zurückzuführen. Sowohl die Tanne als auch die wenig verbissempfindliche Fichte weisen steigende Verbissbelastungen auf. Unter forstlichen Gesichtspunkten ist diese Entwicklung, vor allem die Tanne betreffend, nicht zufriedenstellend. Die Tanne weist eine zu hohe Verbissbelastung auf und wird sich bei einer unveränderten Wald-Wild-Situation nur in völlig unzureichendem Anteil am Aufbau künftiger Wälder beteiligen.

In der Gesamtbetrachtung kann die Verbissituation auf Ebene der Hegegemeinschaft Kempten vor allem aufgrund der etwas gesunkenen Verbissbelastung der Laubbäume als gerade noch tragbar eingestuft werden.

Innerhalb der Hegegemeinschaft gibt es dabei regional deutliche Unterschiede. Vor allem im Norden sowie in einzelnen Revieren im Osten der Hegegemeinschaft ist das Wald-Wild-Verhältnis für die Mischbaumarten ungünstig, im südlichen Bereich der Hegegemeinschaft ist die Situation besser, zum Teil sogar günstig.

Empfehlung für die Abschussplanung (unter Berücksichtigung des bisherigen Ist-Abschlusses)

Durch den Abschuss der letzten Jahre ist es zwar gelungen, die Verbissbelastung insgesamt zu reduzieren, die wichtige Baumart Tanne erfährt jedoch eine bereits seit Jahren andauernde Zunahme der Verbissbelastung. Da auch die Fichte verstärkt verbissen wird, scheint die Wald-Wild-Situation insgesamt in ein Ungleichgewicht zu geraten. Die Verbesserung der Verbisszahlen über alle Baumarten hinweg ist lediglich auf die verbesserte Situation an den Laubbäumen zurückzuführen. Waldbesitzer greifen zunehmend zu aufwendigen und teuren Schutzmaßnahmen gegen Schalenwildeinfluss, um ihre waldbaulichen Ziele zu erreichen.

Um diese für die wichtigste Mischbaumart Tanne kritische Entwicklung der Wald-Wild-Situation zu stoppen und nach Möglichkeit wieder zu verbessern, wird empfohlen, den bisherigen Soll-Abschuss oder den über dem Soll liegenden Ist-Abschuss insgesamt zu erhöhen.

Nur für wenige Jagdreviere wurden ergänzende revierweise Aussagen gefertigt. Diese sollten bei der Abschussplanung berücksichtigt werden.

Zusammenfassung

Bewertung der Verbissbelastung:

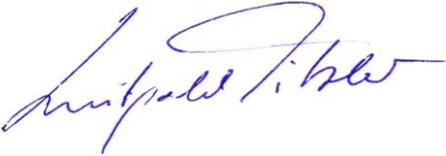
- günstig
- tragbar
- zu hoch
- deutlich zu hoch

X

Abschussempfehlung:

- deutlich senken.....
- senken.....
- beibehalten.....
- erhöhen.....
- deutlich erhöhen.....

X

Ort, Datum Immenstadt, 30.09.2024	Unterschrift 
--------------------------------------	--

(Forstoberrat Luitpold Titzler)
Verfasser

Anlagen

- Auswertung der Verjüngungsinventur für die Hegegemeinschaft
- Formblatt JF 32b „Übersicht zu den ergänzenden Revierweisen Aussagen“